

Lesepredigt zu Pfingsten

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes . und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Das Gotteswort für diese Predigt steht geschrieben im Evangelium nach Johannes im 20. Kapitel:

22 Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist!

Wir beten: Komm, o komm, du Geist des Lebens,
wahrer Gott von Ewigkeit,
deine Kraft sei nicht vergebens,
sie erfüll uns jederzeit;
so wird Geist und Licht und Schein
in dem dunklen Herzen sein.“

Liebe Gemeinde!

Wir wissen alle: Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Die Lesungen, die an den beiden Pfingsttagen aus der Heiligen Schrift vorgelesen werden, reden vom Heiligen Geist. Die Gebete, die gesprochen werden, die Lieder, die wir singen, haben den Heiligen Geist und sein Wirken zum Inhalt.

Aber, was ist das eigentlich: Heiliger Geist? Wie kann man sich den Heiligen Geist vorstellen? Wie kann man etwas von ihm merken?

Zwei Dinge erschweren uns die Antwort auf diese Frage. Das eine ist die Lehre von der Dreieinigkeit, so, wie sie mit deutschen Wörtern beschrieben wird; das andere ist das Wort „Geist“.

Was ist eine göttliche Person?

Auf dem Konzil in Nicäa im Jahr 325 und dann auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahr 380 wurde das uns bekannte Nicänische Glaubensbekenntnis beschlossen. Es redet von Gott Vater, Jesus Christus und Heiligem Geist.

In der Alten Kirche hat man sich sehr viele Gedanken gemacht, wie das zu verstehen sei: ein Gott, aber dreifach unterschieden als Vater, Sohn und Geist. Im Griechischen hat man von drei göttlichen „Hypostasen“ geredet. Als man dieses Wort dann ins Lateinische und Deutsche übersetzte, wurden daraus drei Personen: ein Gott in drei Personen, der drei-einige Gott.

Nun ist aber das Wort „Personen“ für unser heutiges Verständnis ungeeignet, um das auszudrücken, was damit ausgesagt werden soll. Denn wenn wir von „Personen“ hören, dann denken wir an Einzelwesen, an Einzelpersonen. Drei Personen sind bei uns drei einzelne Leute.

Aber gerade das ist bei der Lehre von der Dreieinigkeit nicht gemeint. Es sind eben nicht drei Einzelwesen, drei Götter, sondern nur ein Gott. Uns hat also der Ausdruck „drei Personen“ zu einer verkehrten Vorstellung verleitet. Und wir meinten – aufgrund dieser verkehrten Vorstellung – uns mühen zu müssen, dass wir „drei“ irgendwie zugleich als „eins“ denken sollten.

Das bedeutet: Der Heilige Geist ist keine göttliche Einzelperson, sondern gehört zu dem einen Gott, der sich uns als Vater, Sohn und Geist offenbart hat.

Was ist ein Geist?

Dass wir nicht recht wissen, was wir uns unter dem Heiligen Geist vorstellen sollen, hat noch einen zweiten Grund: Das Wort „Geist“ ist im Deutschen mehrdeutig und erschwert darum das Verständnis.

Wir reden zum Beispiel in der Alltagssprache von einem Geist oder von Geistern; und wir meinen damit ein Wesen, das keinen Körper aus Fleisch und Knochen und

Blut hat. Manchmal wird von bösen Geistern und guten Geistern geredet, auch von dem Geist eines Verstorbenen. Es gibt Geschichten, in denen Gespenster vorkommen. Wir verstehen also unter „Geist“ ein Wesen, das normalerweise für uns unsichtbar ist, aber plötzlich sichtbar werden kann. Wir können es nicht greifen. Es kann auf einmal durch die Wand verschwinden oder sich auflösen. Und bei vielen dieser Geschichten, vor allem wenn es um Gespenster geht, wollen wir keinesfalls alles glauben, was da erzählt wird; vieles gehört in den Bereich der Märchen.

Der Heilige Geist ist aber keine Märchengestalt. Er ist auch kein Gespenst. Er ist auch kein Geist, der plötzlich sichtbar wird und dann wieder verschwindet. Aber weil er das alles nicht ist, haben wir es schwer zu begreifen, wer er ist.

Was wir bis hierher hörten, kann man so zusammenfassen: Unser deutsches Wort „Geist“ und unser deutsches Wort „Person“ erschweren das Verstehen. Dann aber, wenn wir verkehrte Vorstellungen weggeschoben haben, können wir aufmerksamer die biblischen Aussagen in uns aufnehmen.

Was hören wir im Alten Testament über den Geist Gottes?

Das griechische Wort für „Geist“ und vor allem das hebräische enthalten einen Hinweis. Im Hebräischen gibt es ein Wort, das zugleich „Geist“ und „Wind“ bedeutet. Das heißt, wenn im Hebräischen vom „Geist Gottes“ die Rede ist, dann könnte man genauso gut übersetzen: „Wind Gottes“, „Hauch oder Atem Gottes“.

Vielleicht kommt uns jetzt etwas in Erinnerung, was in den ersten Kapiteln der Bibel steht: Gott schuf den Menschen, er formte ihn aus Erde. Dann kam das Entscheidende: Gott hauchte dieser Erdengestalt seinen Atem ein. Auf diese Weise fing der Mensch an zu leben.

Gottes Atem schafft Leben. Er macht Tote lebendig. Das ist etwas Unglaubliches. Das kann kein Mensch mit seinem Atem. Aber Gott schafft Leben. Gott macht lebendig durch seinen Atem.

„Durch seinen Atem“: Wir denken daran, dass wir ja auch übersetzen könnten: „durch seinen Geist“. Das also ist der Heilige Geist: Gottes Atem. Wir sprechen so ganz menschlich von Gott, wenn wir von seinem Atem reden oder davon, dass er den Mund öffnet und redet. Aber immer dann, wenn Gott seinen Mund öffnet, kommen Worte heraus, die Leben schaffen.

Wir ließen uns eben schon an die Erschaffung des Menschen erinnern. Wir können an die ganze Schöpfungsgeschichte denken. Dort heißt es: Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser; und was das bedeutet, wurde sofort sichtbar: Gottes Wort ging aus und rief alles ins Leben.

Ja, wie soll man dann den Ausdruck „Geist Gottes“ wiedergeben? Ist er ein Teil von Gott? Aber Gott ist nicht zu teilen! Ist er eine Eigenschaft Gottes? Aber er ist mehr als eine Eigenschaft! Der „Geist Gottes“, das ist der eine Gott in seiner Lebendigkeit, der Leben schafft, der aus sich heraus Leben freisetzt.

Im 104. Psalm betet ein Mensch zu Gott: „Verbirgst du, o Gott, dein Angesicht, so erschrecken deine Geschöpfe; nimmst du ihren Atem weg, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Atem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde!“

Wir spüren, wie sehr alles von Gottes Atem, von Gottes Geist lebt. Wir merken, wie dieser Geist Leben schafft und Leben erhält. Darum wird im Nicänischen Glaubensbekenntnis zu Recht vom Heiligen Geist gesagt: Er ist es, „der da lebendig macht.“ Alles würde im Staub versinken, wenn Gott seinen Atem wegnähme.

Was hören wir im Neuen Testament über den Geist Gottes?

Auch im Neuen Testament wird immer wieder vom Heiligen Geist gesprochen; einige dieser Aussagen wollen wir jetzt bedenken:

Gleich am Anfang der Evangelien wird von der Geburt Jesu erzählt. Wir lesen da auch über die Vorgeschichte dieser Geburt. Im Leib der Maria entstand das Jesuskind und wuchs heran. Wie ist das möglich? Wir bekennen im Apostolischen

Glaubensbekenntnis, dass Jesus „empfangen ist vom Heiligen Geist.“ Das heißt doch: Gott selbst – nicht ein Mensch – hat dieses Leben in Maria geschaffen; Gott hat es in sie eingehaucht. Nach allem, was wir bereits gehört haben, kann es uns gar nicht mehr verwundern, dass gesagt wird: dieses Kind sei durch den Heiligen Geist entstanden. Wie hätte man es anders sagen sollen, wenn Gott der Urheber ist?!

Und dann geht es in der Geschichte Jesu weiter: Als Jesus getauft wurde, kam der Heilige Geist auf ihn. Nun ging Leben von Jesus aus: Jesus tat Wunder, Jesus heilte Kranke, Jesus weckte sogar Tote auf. Da konnte man merken, wie der Heilige Geist in ihm war, der Atem des Lebens, der Atem Gottes.

Am Ende der Erdenzeit Jesu, nach seinem Tod und seiner Auferstehung, wird von Jesus gesagt: „Er blies seine Jünger an und sagte: Nehmt hin den Heiligen Geist!“ Es ist uns nicht mehr verwunderlich, dass Jesus seine Jünger anblies oder anhauchte: Der Hauch Gottes, der Heilige Geist wurde ihnen geschenkt.

Schließlich wird das ganz deutlich zu Pfingsten. In der Epistel des Pfingstsonntags wird erzählt, dass ein großes Brausen wie von einem gewaltigen Wind das ganze Haus erfüllte. Das bedeutete, die Jünger wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Gottes lebensschaffende Kraft kam in sie hinein – und wirkte nun durch sie hindurch:

Petrus predigt in der Vollmacht des Heiligen Geistes. Petrus und Johannes heilen einen Kranken. Die Jünger gehen in alle Welt und predigen das Evangelium. Es wird offenbar: In dem Wort der Jünger weht Gottes Geist. Darum kann es geschehen, dass durch ihre Predigt Leben entsteht.

Was dürfen wir heute vom Heiligen Geist erwarten?

So ist es noch heute: Die Prediger des Evangeliums könnten doch niemals von sich aus bei den Zuhörern Glauben hervorrufen. Die Mitarbeiterinnen im Kindergottesdienst und die Väter oder Mütter haben doch nicht die Fähigkeit, das Vertrauen zu Gott in das Herz der Kinder einzupflanzen. Vielmehr ruft der Heilige Geist durchs Evangelium zum Glauben, wie Luther beim 3. Artikel sagt. Der Heilige Geist haucht durch das Evangelium den lebendigen Glauben in die Menschen hinein.

Wir Menschen sind von Natur aus innerlich wie ein toter Erdenkloß. Diesen toten Erdenkloß kann nur Gott durch seinen Atem lebendig machen, zum Glauben erwecken.

Wir denken noch einmal daran, wie Jesus seine Jünger anblies und sagte: „Nehmet hin den Heiligen Geist!“ Er setzte dann noch hinzu: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen!“ Bedenken wir, welche lebensschaffende Kraft diesen Jüngern anvertraut wird: Sie dürfen Sünden vergeben; sie dürfen sagen: „Das Böse in deinem Herzen und in deinem Leben vergibt dir Gott! Er schenkt dir seinen Heiligen Geist! Neues Leben wird in dich hineingehaucht! Freu dich, du darfst in der Kraft Gottes leben!“

Was für eine unglaublich schöne Möglichkeit ist uns Christen da gegeben: Gott haucht seinen Atem in uns hinein, der neues Leben in uns schafft. Das Pfingstfest will uns diese Tatsache wieder in Erinnerung bringen und uns zugleich auffordern: Öffne dich dem Heiligen Geist, damit das neue Leben in dir entsteht, damit der Glaube wächst – und damit Gott durch dich weiterwirken kann.

Denn, wenn Gott seinen Geist in einen Menschen haucht, dann geht dieser Hauch durch den Menschen hindurch auch zu anderen. Dann wirken sich die lebendigen Gaben des Geistes in uns aus und durch uns auch in anderen. Der Apostel Paulus redet im Brief an die Galater von der „Frucht des Geistes“. Eine Frucht ist immer etwas Lebendiges. An einem toten Baum wächst keine Frucht. Aber wenn der Heilige Geist einen Menschen lebendig gemacht hat, dann entsteht in diesem Menschen etwas Lebendiges, eine Frucht, viele Früchte. Solche Früchte sind zum Beispiel: Liebe, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte.

Zum Schluss sei alles kurz zusammengefasst: Wir können nicht beschreiben, wie der Heilige Geist aussieht. Wir können ja den einen Gott nicht beschreiben. Aber, wenn wir von dem Geist Gottes reden, dann meinen wir: Von dem einen Gott geht eine Kraft aus, die ungemein wirksam ist – ein Hauch des Lebens, der das Tote lebendig machen kann, der tote Herzen mit neuem Leben erfüllt.

Amen.

Wir beten: Gott, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen.
Lass deine Energie spürbar werden in uns allen!
Stärke unsern Glauben, damit wir uns ganz auf unsern Herrn Jesus Christus verlassen.
Entzünde unsere Liebe, damit wir zu unseren Mitmenschen barmherzig sind wie unser Vater im Himmel barmherzig ist.
Halte unsere Hoffnung wach, damit wir neben den alltäglichen Dingen das ewige Ziel im Sinn behalten. Amen.

Kanzelsegen :	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen

Liedvorschläge:

ELKG 104 EG 131 O heiliger Geist, o heiliger Gott
ELKG 264 EG 390 Erneure mich, o ewig's Licht

Verfasser: P. Hans Peter Mahlke, Hermannsburg
Dietrich-Speckmann-Weg 9
29320 Hermannsburg
Tel: 0 50 52 / 97 82 74
Fax: 0 50 52 / 97 82 76
e-mail: Katechet@Selk.de